Die Welt dahinter. Nr. 5

manta.

Inhalt

4
Nacht auf der Insel.
Ein Mikrokosmos erwacht.
Wo die Party steigt.
Und wem davor graut.

10
Von Sonnenauf- bis -untergang: Warum Wasserflugipiloten nachts nicht fliegen.

18
Traumjob Reiseleiterin. Denise über verspätete Flüge und kurze Nächte.

12 Manta reist
14 Erlebnis Nachttauchen
16 Nichts zum Einschlafen

Impressum

Herausgeber
Manta Reisen
Herostrasse 12, 8048 Zürich
044 277 47 00, info@manta.ch
www.manta.ch
www.facebook.com/mantareisen

Erscheinungsweise
einmal pro Jahr

Auflage
8 000 Exemplare

Redaktion
Patricia Röösli, Denise Rohner, Andreas Zgraggen, Micha Eicher

Konzept und Kreation
Micha Eicher, scharfsinn.ch
Brigitte Mathys, brimadesign.ch

Grafik und Produktion
Brigitte Mathys, brimadesign.ch

Korrektorat, Lithografie und Druck
UD Medien AG
6002 Luzern

Papier
PlanoSpeed, klimaneutral gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Verpackung
Aus organischem Material (PE). Ohne Schwermetalle, ohne Weichmacher.

Sie stehen dahinter. Merci an unsere Partner:

DIAMONDS ATHURUGA MALDIVES
DIAMONDS THUDUFUSHI MALDIVES
Emirates
tma TRANS MALDIVIAN AIRWAYS Sun, Sand, Sea & Seaplane

Licht im Dunkeln

Gibts in euren Destinationen ein Nachtleben?

Thomas Meier: Oh ja, und nicht nur an Land. Nachttauchen gehört zu den intensivsten Erlebnissen überhaupt. Die Welt reduziert sich auf einen kleinen Lichtkegel. Da nimmt man das Riff noch viel intensiver wahr als im 180-Grad-Panorama am Tag. Eine ganz andere Welt, neue Tiere, anderes Verhalten. Und stets die Spannung des grossen, dunklen Ozeans im Rücken.

Kein Ballermann auf den Malediven?

Es gibt schon bestimmte Bars, wo die Post abgeht. Auch bei Nacht hats für jedes Gemüt die stimmige Atmosphäre. Mit der richtigen Beratung bringen wir gerne Licht ins Dunkel. Ich selbst brauche kein Halligalli. Ich schätze an der Nacht die Stimmung im Freien, den Blick aufs Meer, zum Mond, bei einem Drink mit guten Gesprächen.

Ein nächtliches Erlebnis, das du nie vergessen wirst?

Einmal auf Tauchsafari, Malediven. Im Scheinwerferlicht des Bootes haben Mantas über Stunden gemächlich ihre Loopings gedreht und mit weit geöffnetem Mund das Plankton abgeschöpft. Dies zu beobachten, still im Wasser liegend, war einfach magisch.

Du bist schon 20 Jahre bei Manta Reisen. Sesselkleber oder Fan?

Es gibt jene, die wechseln den Stuhl, um Veränderung zu erfahren. Ich bin geblieben, da die Welt unserer Branche stets rasant weiterdreht und immer neue Herausforderungen und Möglichkeiten mit sich bringt. Tauchreisen, Indischer Ozean und Manta sind ganz mein Ding. Ich konnte in dieser Zeit so viel entdecken, erleben, prägen und bewegen. Und: Manta hatte schon immer ganz coole Mitarbeitende.

Wie wird sich die Reisebranche in Zukunft verändern?

Es wird wohl alles noch schneller, grösser, vernetzter. Für unsere Kunden wirds auch nicht einfacher im Dschungel von Daten und Bewertungen die passenden Angebote herzauszufiltern, die ihren individuellen Bedürfnissen entsprechen. Umso wichtiger, dass wir die Destinationen und Produkte gut kennen und jeden Kunden zielgerichtet beraten und seine Reise individuell planen können.

Was steht noch auf deiner Liste?

Die ist noch lang. Obwohl ich eher zu den Warmwassertauchern gehöre, möchte ich mal ein Grossfischrevier im Pazifik besuchen – Galapagos, Cocos oder Socorro.

Text und Foto: Micha Eicher

Dahinter

Thomas Meier (42) ist Wasserratte und ab Januar 2018 Geschäftsführer von Manta Reisen. Urgestein und Romantiker. Sportler und Sonnenanbeter. Und voller mantastischer Passion.

PS: Lernen Sie Thomas uns sein Team persönlich kennen. Am Manta-Stand an den Ferienmessen in Zürich, Bern und St. Gallen.

Nacht

Die einen kommen hierher, weil sie kein Nachtleben wollen. Die anderen mögen Disco am Strand, während im Mitarbeiterareal die Party steigt. Eine Nacht auf der Insel. Und wer auch dann nicht schlafen kann.

Interview und Fotos: Micha Eicher

«Nachts liebe ich die Ruhe auf der Insel».

Dann guckt Hotelier Stefano (55) in die Sterne.

im Paradies

Nachts um drei. Die Insel schläft. Nur der Nachtwächter dreht einsam seine Runden. Und: ganz am Ende des Strandes ein langer Schatten. In Gedanken versunken. Es ist Stefano, der Hoteldirektor von Athuruga. Tagsüber ein quirliger Macher mit italienischem Temperament. Nachts liebt er die Ruhe auf seiner Insel. Steht da und schaut in den Himmel. «Wenn ich nicht schlafen kann, komme ich hierher. Nirgends sieht man die Sterne schöner. Ein Ort voller Energie.»

18 Jahre lebt der Luganeser bereits auf den Malediven. «Man muss die Arbeit, die Menschen, das Inselleben mögen, sonst hält man es keine Woche aus», sagt er jenen, die ihn um sein Leben beneiden. «Wir haben einen 24-Stunden-Job, sieben Tage die Woche.» Freie Tage sind rar, Sonntage gibt es nicht, jeder Tag ist gleich. Gleich wichtig. Gäste kommen und gehen. «Wir 150 Nasen bleiben.» Stefano mag das komplett andere Leben als in Europa. «Das Meer, es ist wie eine natürliche Firewall.» Kein Hamsterrad, kein Acht-bis-fünf-Job.

Je weniger Nachtleben desto besser

Raus aus dem Hamsterrad: Das wollen auch seine Gäste. Sie kommen hierher, um sich zu erholen. Wie die beiden Schweizer Barbara und Martin. Sie verbringen die meiste Zeit im Wasser. Ihre Insel wählen sie nach fehlendem Nachtleben. «Wir wollen kein Rambazamba. Je ruhiger, desto besser», so Barbara. «Sonst kann man auf Mallorca gehen», sagt Martin. «Kein Fernseher, kein Fischfangunterhaltungsangebot – wir sehen sie lieber lebendig. Keine Jetskis, möglichst keine Asiaten, die auf den Korallen herumtrampeln und ganz wichtig: kein Schwimmbecken – der schönste Infinity-Pool liegt ja schliesslich vor der Haustüre.» Barbara nickt: «Zuhause macht man immer

«Ins Wasser eintauchen statt ins Nachtleben – das ist Erholung pur»: Barbara (50) und Martin (56).

Stranddisco für die Tanzfreudigen.

«Nachts bereiten wir das Brot vor für den nächsten Tag. Um fünf Uhr morgens kommt es in den Ofen»: Isura (21).

irgend was. Hier sind wir gezwungen, zur Ruhe zu kommen. Genau das suchen wir. Manta Reisen hat uns genau die richtige Insel empfohlen.» Doch kaum verschwinden Barbara und Martin in ihrem Bungi, beginnt doch noch sowas wie ein Nachtleben. In ihrer letzten Schicht sorgt die Wassersport-Crew für Stranddisco, Maledivische Trommelwirbel oder Biologie-Nacht mit Fotos zur Unterwasserwelt. Nicht laut, aber für jeden Geschmack etwas.

Die Insel-Familie

Währenddessen im Mitarbeiter-Areal im Inselinnern: Hier entstehen diverse kleine Vergnügungszonen. Da spielt der Gärtner Moniru mit seinen Kollegen im Flutlicht Badminton, während die Wassersportlady Alissia im modern ausgerüsteten Gym-Raum in Boxhandschuhen auf ihren Chef Stefano einschlägt. Ein paar maledivische Männer spielen draussen Karten und auch der inseleigene Coiffeur hat alle Hände voll zu tun. Sie alle haben etwas gemeinsam: Ihre Familien, ihre Frauen und Kinder leben meilenweit entfernt. Sie sehen sich selten, manche nur alle zwei Jahre. Nachts ist ihre Zeit, um zu telefonieren oder zu chatten. «Ich vermisse meine Mutter sehr», sagt der

Dahinter

Athuruga und Thudufushi heissen die beiden Trauminseln der Schweizer Diamonds-Gruppe im südlichen Ari-Atoll. Perfekter Espresso am weissen Sandstrand: Hier trifft italienischer Charme auf maledivische Lebensfreude. Tauch ein in die Welt der Mantas. Mit Mirella, der Meeresbiologin des Projektes Manta Trust auf Schnorcheltour um die kreisrunde Insel Athurua. Oder so wie die Schweizer Gäste beim Entdecken des vielfältigen Unterwasserlebens von Thudufushi. Beide Inseln sind absolut eine Reise wert. Lass dich von den Manta-Inselspezialisten beraten, welche zu dir passt:
www.manta.ch

«Ich liebe es, die Nacht mit Yoga und Blick zum Meer zu verabschieden.»

Alissia (32), Wassersport-Mitarbeiterin,
beim Sonnengruss auf dem Steg.

«Tagsüber habe ich mehr Kontakt zu den Gästen, das gefällt mir.»

Levan Sukumavan (38), wollte nicht mehr nachts arbeiten und wechselte nach 10 Jahren Nachtwärter zum Inselchauffeur.

Nächtlicher Jäger: Fischt er wirklich oder wartet er nur auf ein Goodie aus der Küche?

Schlafen die Gäste, erobern die Mitarbeitenden der Tauschschule den Tischtennistisch.

Party im Mitarbeiterareal: Küchenchef Wilbert wird nach zwanzig Jahren auf der Insel pensioniert. Ein Grund zum Feiern, Lachen und Posieren.

21-jährige Gärtnerjunge Moniru aus Bangladesch. Er ruft jeden Abend zuhause an. «Doch auch auf der Insel habe ich viele Freunde gefunden. Wir verbringen unsere Zeit zusammen.» Eine Art Ersatzfamilie.

Im Lichtermeer

Ob zur monatlichen Wahl des freundlichsten Mitarbeiters, zum Abschied eines pensionierten Kollegen oder irgendeinen Feiertag: Einen Grund gibts immer, die Nacht in einem Meer aus farbigen Lämpli und Girlanden zu erleuchten. Wenn Stefano mit Charme und Tamtam die Arbeit der Mitarbeitenden lobt, verwandelt er die Kantine schwupps in einen kleinen Hexenkessel, um lautstark T-Shirts, Hosen und Mützen zu verlosen. Es sind die kleinen Freuden, welche die Abende hier speziell machen. «Ich will, dass jeder gerne hier arbeitet», sagt Stefano. «In unserem Geschäft machen die Menschen den Unterschied. Mit ihrer Ausstrahlung, mit ihrem Lachen. Das ist gelebte Gastfreundschaft.» Als die Party kurz nach Mitternacht zu Ende ist, versinkt die Insel in einen kurzen Schlaf. Die Frühaufsteher unter ihnen werden in wenigen Stunden bereits die Küche in eine duftende Backstube verwandeln. Nur ein paar Nachteulen nutzen die Gunst der Stunde, um den verwaisten Billard- und Pingpongtisch im Gästebereich für sich zu erobern. Beste Bürozeit für Stefano. Mails beantworten, die noch immer aus Europa reinflattern. Und die nächste grosse Party vorbereiten: Weihnachten. Die Nacht der Nächte auf der Insel. Ein riesiges Fest unter freiem Himmel inmitten eines unendlichen Lichtermeers. Erst wenn alle zufrieden in ihren Betten liegen, wird er zur Ruhe kommen. Es ist die einzige Nacht, wo er mit Heimweh zu den Sternen hochschaut.

Von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang: Die grösste Wasserfluggesellschaft der Welt fliegt nur wenns hell ist.

«Nachts fliegen wir nicht.»

Tagsüber fliegt er quer durchs Inselparadies, nachts steigt er in den besten Hotels ab. Pilot Hassan Rajesh Moosa (40) übers Fliegen, das Inselleben und kurze Hosen.

Text und Fotos: Micha Eicher

Würdest du dein Wasserflugi gegen einen A380 tauschen?
Moosa: Nie im Leben. Ich liebe es, von Hand zu fliegen und nicht irgendeinem Autopilot das Steuer zu überlassen.

Wo sind eure Grenzen?
Wir sind getaktet mit dem Sonnenauf- und Untergang. Allerspätestens 20 Minuten nach dem letzten Sonnenstrahl, müssen wir am Ziel gelandet sein. Wir sind nie in der Nacht unterwegs, weil wir auf Sicht fliegen.

Worauf bist du besonders stolz?
Jeden Tag an so einem wunderbaren Ort über so eine tolle Wasserlandschaft fliegen zu dürfen. Ich kann mir nichts anderes vorstellen.

Wie viele VIPs sassen schon bei dir im Flieger?
Für mich ist jede Person «very important». Aber klar organisieren wir auch private Flüge für Berühmtheiten.

Rückst du einen Namen raus?
(schmunzelt) Sängerin Beyoncé und den italienischen Fussballstar Francesco Totti bin ich schon geflogen. Oder Sänger Ricky Martin und einige bekannte Bollywood-Stars. Ah ja und euren berühmten Tennisspieler Roger…

Du übernachtest in Luxus-Resorts?
Ja, in gewissen Hotels sind wir echt gut untergebracht. (Nimmt Handy hervor und zeigt Bilder von einem unerhört luxuriösen Infinity-Pool).

Wo übernachtest du morgen?
Das weiss ich noch nicht.

Wie das?
Immer in der Nacht zuvor planen sie im Hauptbüro die Flüge für den nächsten Tag. Wie viele Gäste mit wieviel Gepäck von wo nach wo fliegen. Wer einen Anschluss auf einen internationalen Flug erwischen muss, hat Priorität.

Das muss eine unglaubliche Software sein.
(lacht) Nein, das sind sechs kluge Jungs, die machen das ohne Computer. Voll schnell und effizient. Wir erhalten bis um zehn Uhr nachts unseren Einsatzplan für den nächsten Tag. (Schaut auf sein Handy). Ah, jetzt ist er grad reingekommen. (Öffnet ein etwa 25-seitiges Dokument). Ich fliege morgen sechs Inseln an. Je nach Verspätung internationaler Flüge, Änderungen seitens der Resorts und je nach Wetter ändert sich der Plan untertags noch mehrere Male. Das erfahren wir per SMS. Jeder Tag ist anders. Unplanbar und spontan. Ich mag das.

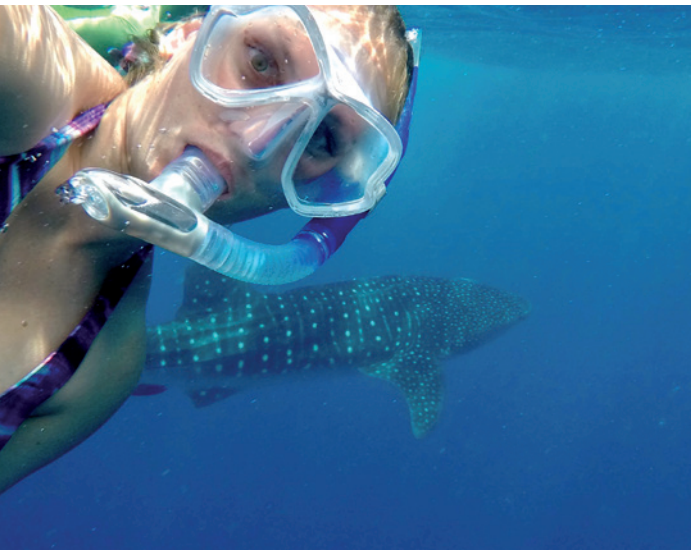
Das Coolste an deinem Job?
Wir sind wahrscheinlich die einzigen Piloten weltweit, die in kurzen Hosen und barfuss arbeiten.

Dahinter

In der Luft
für 12 000 Stunden.
Pilot
seit 14 Jahren.
Damals
war er der 10. einheimische Pilot.
Heute
sind 80 Prozent der Piloten Malediver.
Berufswunsch als Kind
Profifussballer

«Ich habe tagsüber keine Ahnung, wo ich am Abend übernachten werde.»

Hassan Rajesh Moosa



Begeistertes Walhai-Selfie: **Denise** beim Schnorcheln vor der Malediven-Insel Dhigurah.

Auf Augenhöhe mit den Rochen: **Thorkild** auf den Malediven.

#Mantastisch

Sie sorgen für traumhafte und reibungslose Ferien. Auch die Manta-Mitarbeitenden lieben das Reisen.

Text: Denise Rohner, Fotos: Manta-Mitarbeitende

Tina und Lara aus dem Tauchteam auf ihrer Reise durch den Oman.

Verliebt in die Malediven: **Milena** auf dem Sunset Cruise.

Patricia geniesst erholsame Tage beim Planschen auf Vilamendhoo.

Cathrine trifft im Yala Nationalpark in Sri Lanka auf Elefanten.

Liliane mit ihrem Partner auf Tauchsafari im Komodo-Nationalpark.

Krabben auf der Weihnachtsinsel: **Martina** am Untertauchen.

Der Küste entlang: **Irene** beim Velofahren auf der Seychelleninsel La Digue.

Auf La Réunion am Wandern: **Joëlle und Morena** in der Wildnis.

Mirja geniesst mit einer Freundin die wilde Seite von La Réunion.

Olivia schliesst Freundschaft mit einer Schildkröte auf Kandolhu.

Erster Freediving-Kurs: **Tina und Katharina** (noch) in der Schweiz.

Geniessen die Studienreise: **Claire, Jacky, Jan und Mirja** auf Mauritius.

Schlau und nachtaktiv

Die einen jagen, andere schlafen. In deinem Lichtkegel: ein wahres Wunderwerk der Natur. Warum der Schein trügt und Korallen keine Pflanzen sind.

Text und Foto: Micha Eicher

Auch wenn es im ersten Moment unheimlich klingen mag – die geführten Unterwasser-Nacht-Touren starten immer vor dem Eindunkeln. Genügend Zeit, um sich anzuklimatisieren. Dann beginnt das Staunen. Und ehe man sich versieht, ists auch schon dunkel. Und du mittendrin. Ob schnorcheln oder tauchen – der Einblick in eine ungeahnte Welt ist ein unvergessliches Erlebnis. Und es macht sowas von süchtig. Nur dass wir dich gewarnt haben…

Wenn die Koralle mit der Alge

Sie sind nachtaktiv und wachsen derart langsam, dass viele sie für Pflanzen halten. Aber nein: Korallen sind waschechte Tiere. Schlau obendrein. Denn zwar können sich die Nesseltiere nicht fortbewegen. Dafür haben sie was mit einer Alge. Denn auf jeder Koralle sitzt eine einzellige solche. Währen die Koralle der Alge Unterschlupf bietet, liefert diese ihr zum Dank Zucker, die sie aus der Photosynthese gewinnt.

Eine Winwin-Beziehung also. Ohne einander geht nicht. Stirbt eine Koralle, bleibt ihr kalkiges Skelett übrig und wird von einer jungen Koralle überwachsen, die dann wieder mit einer Alge… Und so weiter… Und wenn sie nicht gestorben sind, wachsen die imposanten Gebilde immer weiter. Millimeter für Millimeter. Gäbe es da nicht unbeholfene Flossenattacken, El Nino oder die Klimaerwärmung oder. Doch das ist eine andere Geschichte…

Korallen adoptieren

Auf den Inseln Thudufushi und Athuruga sind Meeresbiologen von der Uni Milano-Bicocca stationiert. Sie erforschen und überwachen die Korallenriffe und das Ökosystem vor Ort. Zudem sensibilisieren sie die Gäste für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur. Denn jeder kann seinen Beitrag leisten. Der einfachste und wichtigste: Nur schauen, nicht anfassen. Also bitte nicht auf Korallen stehen, keine Fundstücke aus dem Meer mit nach Hause nehmen – auch keine Muscheln (das sind künftige Häuschen für Krebse) – keine Meeresprodukte am Flughafen einkaufen – obwohl verboten, gibt es da Schildpatt, Muscheln, Korallen und andere haarsträubende Souvenirsachen.

Aber vielleicht möchtest du lieber ein kleines Riff adoptieren? Das Korallenschutzprojekt macht dich im Handumdrehn zur Gotte oder zum Götti von diesen tollen Tierlis. Für 150 Dollar kriegst du eine massive Eisenstruktur. Darauf montierst du zusammen mit den Meeresbiologen die von ihnen eingesammelten Korallenstücke. Und dann nix wie zurück ins Riff zum Wiederaufforsten. Die Jungs vom Marineforschungszentrum schicken dir dann alle drei Monate ein Foto von deinen Korallen, wo du siehst, wies ihnen geht, welche wachsen und welche Farben und Formen aus ihnen entstehen. Du wirst stolzester Pate von allen sein.

Licht an

Sie fahren Velo oder vertrinken ihren Zahltag. Sie fliegen und landen im Topf. Nachts ist in unseren Destinationen im Indischen Ozean die Hölle los.

Text: Irene Stahel, Fotos: zvg, Micha Eicher

Velolampe montiert?

Im Veloland Seychellen wirds früh Nacht. Zwischen 18 und 18.30 Uhr verschwindet die Sonne. Es gibt nichts schöneres, als mit dem Rad in den Sonnenuntergang zu fahren und dann gemütlich einzukehren. Wer nicht in der rabenschwarzen Nacht verloren gehen will, sollte unbedingt die Taschenlampe einpacken. Denn Strassenlaternen sind insbesondere auf der beliebten Veloinsel La Digue eher rar.

Mit Licht gegen das Böse

Im Oktober findet auf Mauritius jeweils das fröhlichste aller Hindu-Feste statt: Divali. Damit feiern die Einheimischen den Sieg der Gerechtigkeit über das Böse. Traditionell werden vor jedes Haus Lehmöllampen platziert und angezündet. Die Insel erstrahlt in tausenden romantisch flackernden Lichtern. Mittlerweile sind viele der dekorativen Öllampen den elektrischen Lichterketten gewichen. Hauptsache die bösen Geister sind weg.

Freitagabend ist Zahltag

Auf den Seychellen kriegen die Angestellten ihren Lohn wöchentlich. Wer am Freitag nach Sonnenuntergang an den Strand geht, trifft sie alle am Feiern. Jugendliche und ganze Familien bei frönen des Seychellois Lieblingsfreizeitbeschäftigung: Barbecue, Drinks und laute Musik. Manchmal schlagen sie leider so sehr über die Stränge, dass anderntags nicht mehr viel vom Lohn übrig ist. Ausser dem Kater.

Das nächtliche Zauberkonzert

Verschwindet die Sonne hinter dem Horizont, beginnt auf Mauritius ein musikalisches Highlight: Alle Bäume sind plötzlich von Klang erfüllt. Unzählige Vögel pfeifen in vielstimmigem Kanon ihre Melodien, manchmal unglaublich laut und faszinierender Dolby-Surround-Qualität. Kaum nimmt die Dunkelheit überhand, verstummt wie durch ein Zeichen eines unsichtbaren Dirigenten der ganze Zauber. Bis zum nächsten Abend.

Nachttier-Curry

Nachts fliegen sie einem um die Ohren. Anderntags brutzeln sie mitunter als lokale Delikatesse in der Pfanne: Fledermaus-Curry ist auf den Seychellen eine wahre Delikatesse. Auch wenn das für unser Vorstellungen eher gewöhnungsbedürftig ist. Die Mutigen unter den Seychellen-Besuchern werden mit einem saftigen, pouletähnlichen Geschmack belohnt. Ganz bio und aus der Region.

Traum-Job.

Bis was passiert.

Cocktails schlürfen, mit Gästen schnorcheln und aufs Meer gucken. Denise Rohner erzählt, was eine Reiseleiterin sonst noch macht und warum die Tage auf den Malediven mehr Stunden haben.

Text und Fotos: Micha Eicher

«Es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass unsere Gäste schöne Ferien haben.»

Tausendsassa und Organisationstalent: Denise ist es gewohnt, nachts zu arbeiten.

«Ja, es ist ein Traum-Job», sagt Denise (28). «Solange nichts passiert.» Mit den Gästen an der Strandbar den nächsten Tag besprechen, ihnen Tipps für Ausflüge, Schnorcheln und Tauchen mitgeben, besonders Zaghafte oder Alleinreisende ins Wasser begleiten. «Ich sehe es als unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass unsere Gäste schöne Ferien haben.» Gerade das Meer ist für manche Schweizer ein ungewohntes Element. «Viele trauen sich am Anfang nicht so hinein. Umso wichtiger, sie für seine einzigartige Schönheit zu begeistern. Zu 99 Prozent ist mir das gelungen», so Denise nicht ganz ohne Stolz. Das beflügelt sie auch heute bei ihrer Aufgabe als Marketing Manager: «Es ist toll, in einem Unternehmen zu arbeiten, wo ich so hinter dem Produkt stehen kann.»

Die kürzeste Nacht

Ein Sturm, eine grosse Verspätung, Überbuchungen, ein Unfall: «Erst in der Krise merken die Gäste wirklich den Unterschied, wenn jemand für sie da ist.» Dann ist das Organisationstalent der Mitarbeitenden vor Ort gefragt. «Einmal hatten wir so schlechte Wetterbedingungen, dass die Hälfte unserer Kunden am Abend im Flughafen von Male strandeten», so Denise. «Wir mussten auf die Schnelle zahlreiche Gäste in nahe gelegenen Ersatzhotels unterkriegen.» Eine logistische Herausforderung. «Bis 23 Uhr waren alle versorgt. Danach erstellen wir im Team eine Liste, wer wo untergebracht ist und klärten mit der Wasserfluggesellschaft, wann die Gäste am nächsten Morgen auf ihre Insel fliegen können. Sobald der Flugplan erschien, informierten wir die Gäste.» Bereits um fünf Uhr früh wurden die ersten wieder in ihren Unterkünften abgeholt – «Das war für sie und für mich eine ziemlich schlaflose Nacht.»

Kein Druck, kein Arbeitsweg

Ein halbes Jahr wollte Denise nach ihrem Kommunikationsstudium auf den Malediven arbeiten. Daraus wurden satte zwei Jahre. In denen sie sich in den kleinen Inselstaat im Indischen Ozean verguckte. «Ich habe so viele tolle Freundschaften geknüpft, die bis heute halten.» Der grösste Unterschied zu hier? «Zeit zu haben. Die Tage und Nächte sind viel länger. Man muss nicht noch schnell einkaufen, nicht den ganzen Adminkram von Zuhause erledigen und der Arbeitsweg fällt weg», sagt Denise, die heute von St. Gallen nach Zürich pendelt. «Nicht so Druck zu haben, das ist pure Lebensqualität. Das vermisse ich manchmal.» Ganz aufgeregt schaut sie auf ihre kommenden Malediven-Ferien. «Das ist wie Heimkommen. Ich freue mich soooo fest.»

Dahinter

Hai oder Nacktschnecke?
Finde beides faszinierend. Früher hatte ich mega Angst vor Haien, weil ich als Kind zu viel Baywatch geschaut habe. Doch heute gefällt mir seine Ruhe und Eleganz.

Ausschlafen oder Sonnenaufgang gucken?
Sonnenaufgang. Ich stehe gern auf.

Auf dem Wasser oder unter Wasser?
Unter Wasser. Bin aber auch gern drüber.

Steak oder Tofu?
Steak.

Malediven oder Seychellen?
Seychellen sind Ferien. Malediven sind Heimgehen.

Wandern oder Skifahren?
Wandern am Wochenende. Ich mag den Winter nicht. Mit ein Grund, warum ich gegangen bin.

manta reisen

«Dem Sternenhimmel besonders nah».

Hotelier Stefano an seinem nächtlichen Lieblingsplatz.